P. O. germ.
1459 x/

0. germ. 1459 x

Thümmel

0

<36600674410015

<36600674410015

Bayer. Staatsbibliothek

P. O. germ. 1459x

Willhelmine

oder

der vermählte Pedant.

Ein

prosaisches comisches Gedicht.

v. A. M. v. Thümel

1764.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Willhelmine
oder
der vermählte Pedant.

Erster Gesang.

Ich singe das Abentheuer, das ein Dorfpfarr, der Liebe wegen, erdulden mußte, ehe sie ihn mit dem erseufzten Besitze seiner Geliebten belohnte.

Feindlich empörten sich die langsam athmende Schwermuth, die fröhliche Thorheit, die Intrüge des Hofs und der bäurische Blödsinn wider die ruhigen Tage des Pastors; doch seine Standhaftigkeit siegt' endlich durch die Hülfe des Amors, und sein

ausgestandenes Leiden verschönert seinen Triumph.

Der große Gedanke, der sonst die deutschen Dichter erhitzt, daß sie die Freuden des Tags und die Erquickung der Nacht — daß sie die Peiniger der menschlichen Natur, Hunger und Durst, und die größern Quaalen der Dichter, den Spott der Satyre und die Faust des Kunstrichters verachten — Dieser grosse Gedanke: Einst wird die Nachwelt mich lesen — hat keinen Antheil an meinen Gesängen. Dein belohnendes Lächeln allein, comische Muse! reizt mich an, diesen neuen Sieg der Liebe zu singen; und will ja die Göttinn des Ruhms der süßen Bemühung des Dichters noch eine Belohnung hinzu thun, so sey es der theure Beyfall meiner Caroline! Sie lese dieß Lied, das ich, entfernt von Ihr, aus Einsamkeit sang, meinen Geist zu ermuntern! Ihr harmonisches Herz schwell auf; Unwillig über den Einfluß

des

des glücklichen Dichters, in ihr jugendlich wallendes Blut, verschlucke Sie dann eine doppelte Dosin Bezoarpulver, und seufze nach meiner Zurückkunft!

Nah an der glänzenden Residenz eines glücklichen Fürsten, nicht fern von der schiffbaren Elbe, verbreiteten sich in dem anmuthigsten Thale, hundert kleine Wohnungen fröhlicher Landleute. Junge Haselstauden und wohlriechende Birken verbauten dieß Landgut in Schatten und versüßten dem fleißigen Taglöhner die entkräftende Arbeit, wenn der Hundsstern wüthete, und entblättert vom Boreas flammte dieß nutzbare Gebüsch in wohlthätigen Oefen, wenn der Winter das Thal mit Schnee füllte, und nun ein Nachbar zum andern schlich, um die vielen müssigen Stunden etwan durch die Thaten eines preußischen Helden oder eines freygebigen Kobolts zu verkürzen, oder auch über die Policeybefehle der Regierung zu spotten. So

lebten diese Hüttenbewohner ruhig und mit jeder Jahrszeit zufrieden. Ein exemplarischer Pfarrherr und ein friedfertiger Schulze waren ihre einzigen Beherrscher; denn der Junker des Dorfs verbrauste seine Renten in dem comischen Frankreich; Hätt ihm das holde Gesicht der Tochter seines Verwalters, nur ein einziges mal geglänzt, er würde gewiß nicht mit seiner Unterthanen Tribut eine abgedankte Opernprinzeßinn ernähren; Ach! er hätte gewiß zu seiner Landsmänninn Ehre, als ein edles Gespann, ihren Siegeswagen gezogen!

Aber niemand bewunderte noch Willhelminen. Schon der sechzehnte Frühling hatte ihre Wangen mit einer höhern Röthe gemahlt, ihre Augen funkelnder gemacht und ihr Haar schwärzer gefärbt. Ihr Halstuch erhob und senkte sich schon, und keiner — Ists möglich? keiner von den hartherzigen Bauern gab Achtung darauf. Sie selbst

wußte noch nicht über süße Gedanken der Liebe zu erröthen, ihr Herz klopfte in immer ruhigen Pulsen, wenn sie einsam das verdeckte Veilchen aus dem hohen Rietgrase hervorpflückte, ein wahres Bildniß Ihres eignen jungfräulichen Schicksals, oder wenn Sie an dem Ufer des klaren Bachs sitzend, die bunte Forelle mit geschwinden Augen verfolgte, und indeß den schönen Gegenstand der Natur, Ihr wiederscheinendes Gesicht aus der Acht ließ. Ihr freundlichen Nymphen, die ihr so oft das mächtige Vergnügen eures eigenen Anschauens genossen habt! bedauert diese Unglückliche — aber noch eifriger werdet ihr Sie bedauern, ihr männlichen Kenner der Schönheit! denn niemand — ich wiederhol es mit Jammer, niemand als ein frommer schüchterner Mann, der Magister, hatte bis itzt den feinen Verstand gehabt, Ihre Reize zu bemerken, und nur von ihm ward Sie heimlich geliebet. Mit welchem zittern-

den Vergnügen empfieng er nicht den Decem von Ihren schmeichelnden Händen, und mit welcher süßen Betäubung unterschied er nicht ihre liebliche Stimme, wenn das andächtige Geschrey der Gemeinde durch die Sacristey in sein lauschendes Ohr drang. Wie glücklich konnte nicht die Liebe ihn machen! Aber zwo andere Leidenschaften, fast eben so mächtig als jene, stritten heftig in seiner theologischen Seele, jagten die Liebe heraus und legten den Grund zu dem grausamen Schicksale des Pastors. Der Stolz war es und die Begierde nach einem bequemlichen Leben! Denn wenn ihn auf der einen Seite seines hinfälligen Herzens, die Tochter des vornehmen Kirchenraths mit ihrer Neigung verfolgte, so bestritt es auf der andern die Ausgeberinn des Präsidenten. Ihre Wahl war der gewisse Beruf zum Vorsteher der Kirche: Als Superintendent konnt' er alsdann eines langen ruhigen Lebens genießen, von den Truthähnen

nen seiner freygebigen Diöces, und den Complimenten gemeiner Pfarrherren gemästet. So wird oft ein Knabe geängstet, wenn ihm sein lachender Vater ein Stück kräftiges Brodt und eine einzelne wohlriechende Erdbeere vorlegt. Was soll er wählen? Sein Gaum verwirft was sein hungriger Magen verlangt, doch seine minutenlange Näscherey verachtet das Elend des ganzen Tages — Kurz entschlossen verschluckt er die Erdbeere und übertäubt das Murren seines Magens durch erzwungene Gesänge. Eben so gewiß würde auch endlich der verliebte Magister seine kleine Willhelmine gewählt haben, wenn nicht das feindliche Ohngefähr und der hämische Neid den Unentschlossenen überrascht und vier lange Jahre seine Liebe getäuscht hätten.

Ein Spührhund der Schönheit, ein leichtfertiger Page, der einst in seinem Müßiggange diese ländliche Venus erblickte, prahl-

te so laut mit seiner Entdeckung, daß sein verliebtes Geschwätz durch funfzig Thüren in die Ohren des aufmerksamen Hofmarschalls erscholl, der sogleich den sultanischen Entschluß faßte, mit den Reizungen der holden Willhelmine den Hofstaat zu verschönern und Sie dem unsaubern Dorfe und der List eines Pagen zu entziehen. Wenn die weibliche Aelster in der Mitte des Weinbergs eine volle Traube entdeckt, die von hundert Blättern beschützt die letzte Zeit ihrer Reife erlangt hat: so erweckt oft dieß prophetische Geschrey bey dem reisenden Handwerksmann ein durstiges Nachdenken — Er ersteigt den Weinberg und entzieht dem Stocke und der verjagten Schwätzerinn die vortrefflichsten Beeren.

Der entschloßne Hofmarschall fuhr von der Cabale, seiner beständigen Schutzgöttinn, begleitet, in hoher Person zu Nicklas, dem Verwalter, übersah mit geschwind for-

schenden Blicken die Schönheit des verschämten Landmägdchens, und es währte nicht lange, so hatte er seine großmüthige Absicht eröffnet. „Ich will, sagte er freundlich zu „dem Alten, eure schöne Tochter in den „glänzenden Posten einer fürstlichen Kammerjungfer erheben: Dieß ist die Ursache „meines Besuchs. = = =

Betäubt von der höflichen Rede des vornehmen Herrn, stund der alte Verwalter vor ihm, strich ungeschickt mit dem Fuße aus und fühlte ängstlich seine Verwirrung. Der feine Hofmarschall ließ ihm Zeit, Athem zu holen, und versuchte indeß mit Willhelminen zu sprechen: aber die Schöne verstummte, blinzte mit den Augen, und ihr Blödsinn zeigte ihm eine so weiße Reihe von Zähnen, die ihm noch nie die vornehme Sucht zu gefallen, in dem langen Laufe seines Lebens verrieth. Die Verlegenheit der Tochter weckte zuletzt den Alten aus seiner Betäubung.

bung. Er nahm stotternd das Wort, und als Vater geboth er der Schöne, Sie möchte, weil einmal ihr gutes Glück es verlangte, zur Reise nach Hofe sich geschickt machen; und über den gütigen Herrn schüttete seine schwere Zunge tausend unvollendete Wünsche und abgebrochene Danksagungen aus; und beredtere Thränen strömten von seinen bleichen Wangen herunter. Damals waren noch zwanzig Minuten genug, die Schöne in ihren besten Putze zu kleiden; alsdenn hob sie der vergoldete Herr in seine verhenkte Carosse, und sechs wiehernde Hengste jagten durch die Reihen unzähliger Bauern, denen das starre Erstaunen die weiten Mäuler geöffnet. Aber welche Muse beschreibt das Entsetzen des studierenden Magisters, als in sein düstres Museum der freudige Nicklas hereintrat und ihm das wunderbare Schicksal entdeckte, das seine arme Willhelmine zu einer hochfürstlichen Kam-

merjungfer erhoben! Ohne Gedanken hört' er die dreymal wiederholte Geschichte des Verwalters, der ihn endlich unachtsam verließ, sein häusliches Glück den Gevattern, und der Versammlung der Schenke zu verkündigen. Wie schien sich doch alles zur Feyer dieses seines glücklichen Tages zu verbinden! Er hörte schon von weitem den Schall einer muthigen Fiedel. In der Freude seines Herzens vergaß er sein Alter und tanzte mit Jauchzen der harmonischen Schenke entgegen. Ein ungewöhnlicher Schimmer umleuchtete heute ihre rostigen Wände — Denn das Schicksal vergönnte diesen Abend den fröhlichen Bauern ein seltnes Vergnügen. Die Schauspielkunst war vor kurzem mit allem dem Pomp ihrer ersten Erfindung eingezogen. Welch ein frohes Getümmel! Welch eine Lust! Ein vielstimmiger Mann schwebte wie Jupiter unsichtbar über eine lärmende thörichte Welt, lenkte mit seiner Rech-

ten ganze tragische Jahrhunderte und regierte mit gegenwärtigem Geiste die schrecklichsten Begebenheiten und Veränderungen der Dinge, über welche die weisesten Menschen erstaunen. Itzt sah man hochmüthige Städte, wie sie sich über die Dörfer erheben — und augenblicklich darauf eingeäschert oder in einem Erdbeben versunken; Rom und Carthago, Troja und Lissabon wurden zerstöhrt, und der Hellespont schlug über ihre stolzen Thürme seine Wellen zusammen! Was hilft es euch, ihr Tyrannen, daß ihr über Länder geherrscht, arme Bauern gedrückt, und Nationen elend gemacht habt? denkt ihr wohl der Strafe des Zevs zu entfliehen? Ja, da sieht mans — Hier liegt nun der grausame Nero in seinem Blute und wird von seinen eigenen Grenadiren zertreten! Bald wird es auch an dich kommen, du übermüthiger Mann! Heliogabalus! Pompejus! oder wie du sonst heißen magst —

Seht

Seht nur, wie stolz er einhergeht und alle Leute verachtet, aber Jupiter winkt — und nun wird er unter Donner und Blitzen von den Saracenen ermordet. Doch wer kann sie alle zählen — die Wüthriche, die hier fallen; und wo wollte ich Worte hernehmen, die blutigen Scenen zu beschreiben, die die gerührten Zuschauer mit lautem Lachen beehren? Itzt sah man auch das bedrängte Friedrichshall von Carln dem Zwölften belagert! Schon war die Pistole gespannt, die diesem schrecklichen Helden das Leben endigen wird — und schon wurden die Laufgräben geöffnet und alles war voller Erwartung, als — der alte Verwalter herein trat. Bey seiner längst gewünschten Ankunft verstummte die Fiedel — Die große Versammlung der Zuschauer hob sich von ihrem Sitze — schmiß eine allgemeine Bank um und grüßte freundlich den Alten — Eine Ehre, die vor ihm noch kein Sterblicher genoß — als allein der ehrwürdige

dige Cato — und die vielleicht nach ihm keiner wieder genießen wird! Dieser Zufall schob die Belagerung auf — eine glückliche Pause für Carln! und selbst der Regierer der Welt stieg itzt in seinen Cothurnen von dem hohen Sitze des Olymps herunter, und ein ernsthaftes Stillschweigen der ganzen Natur forderte den Alten auf, seine glückliche Geschichte zu erzählen. Er that es mit vertraulicher Beredsamkeit, und man hörete ihm zu mit sichtbarem Erstaunen und stämmte die Hände in die Seiten und schüttelte mit bedenklichen Minen die Köpfe. Aber was leidest du nicht indeß, bey diesem allgemeinen Jubel, o du armer Verlassener! Welche Menge von vielsagenden Seufzern und welch eine Fluth von bittern Thränen wurden nicht täglich von Dir der erzürnten Liebe geopfert: aber sie blieb unerbittlich und der klägliche Liebhaber bezeichnete diesen schrecklichen Zeitpunkt seines Verlusts mit den größten Trophäen

der Schwermuth — mit rothgeweinten Augen und zerrungenen Händen. Und wenn er die ganze Woche hindurch in der Einsamkeit seiner verrußten Clause getrauert hatte, dann winselte er am Sonntage der schlafenden Gemeinde unleidliche Reden vor, und selbst bey dem theuer bezahlten Leichensermon verließ ihn seine sonst männliche Stimme. Vier Jahrgänge hatte er also beschlossen. Mit zitternden Händen geschrieben und auf einen Haufen gesammelt, lagen sie in einem verriegelten Schranke, oft von andächtigen Würmern besucht, die höflicher für die dankbare Nachwelt sorgten und alle Buchstaben zerfraßen, als der betrogene Buchhändler, der so oft mit drolligten Postillen den einfältigen Freygeist belustigt. Aber die comische Muse hüpft ängstlich über den heiligen Staub und über die traurigen Scheduln des Pastors. Sie soll den glücklichen Traum erzählen, der ihn, bewillkommend an der letzten Stufe des

Jahrs, mit dem Besitze seiner Geliebten und dem Ende seines schwindsüchtigen Kummers schmeichelte.

In der zwölften Stunde der Nacht, damals, als sich das zwey und sechzigste blutige Jahr des achtzehnten Seculs, von wenig Minuten loszuarbeiten suchte, um sich an die Reihe so vieler vergangenen Jahrtausende zu hängen: So wie der furchtbare Nachtvogel *) auf dessen Rücken die Natur einen Todtenkopf gebildet, sich mühsam aus dem Gefängnisse seiner Puppe herauswindet, seine schweren Flügel versucht — und verschwinden würde, wenn nicht ein naturforschender Rösel sein Leben verfolgte — Der pfählt ihn mit einem glühenden Pfriemen gleich nach seiner Geburt, und setzt diesen gräulichen Vogel in die bunte Gesellschaft der Schmetterlinge, Heuschrecken und Käfer.

Da

*) S. Rösels Insecten = Belustigung.

Da erschien dem eingeschlummerten Dorfpfarrn jener große Verfolger des Pabsts, der herzhafte Doctor Martinus — lebhaft erschien er ihm, wie ihn für alle künftige Zeiten Lucas von Kranach gemalt hat. Sein alter getreuer Mantel, wie ihn die Schloßkirche zu Wittenberg sehen läßt, hieng ihm über die Schultern — aber er floß ihm nicht mehr wie ehmals ehrwürdig am Rücken herab; denn der Aberglaube hatte davon mehr Stücken gerissen, als die alles verderbende Zeit und die Zähne der Motten: Und noch vor kurzem raubte ein unternehmender Schulmeister den halben Kragen des Mantels; In enthusiastischem Hochmuthe glaubt er schon die Kräfte seiner Eroberung, den Zuwachs neuer Verdienste und den Antheil an Luthers unerschrocknem Geiste zu fühlen — Freudig und dumm geht er zurück in sein Dorf, schimpft ungerochen den Pabst, und nun versucht er es auch zuversichtlich an seinem Ge-

richtsherrn. Doch siehe da! der arme Betrogene wird bald von seinem eigenen Gevatter, dem Schöppen, ins Trillhaus geführet, von allen den jauchzenden Jungen verfolgt, die nun Feyertage auf eine ganze Woche bekommen.

Und der Schatten sprach also zu dem träumenden Magister: „Lieber Herr Amtsbru„der! Oft habe ich mit deinen Thränen mei„ne besten Schriften beflecket gesehen und dei„ne verliebten Seufzer gehöret, wenn dein „Fleiß bald eine Stelle der Erbauung aus „meinen Briefen, bald aus meinen Tischre„den eine lustige Geschichte ausschrieb, wo„mit du die gähnenden Bauern zu rechter „Zeit wieder erwecktest. Warum erröthest „du? O! schäme dich nicht, mir deine keu„sche Liebe zu gestehn! War ich nicht selbst „der erste unter den Priestern, der es auf „Paulus Verantwortung wagte, ein zärtli„ches Weib zu nehmen? Sollte einem Ken-

„ner

„ner der Kirchengeschichte, sollte dir unbe„kannt seyn, wie ich einst dem neidischen „Kloster das schönste Fräulein entriß? Ach „Catharina, Catharina von Bora! wie sehr „beglückte deine Liebe mein einsames Leben! „Und du — du verzagst, dem Hofe ein „Mägdchen zu entziehn, das von keiner ei„sernen Thüre verschlossen, von keiner Aebtis„sinn bewacht, und von der Klostergelübde „weit entfernt ist, eine ewige Jungfer zu „bleiben? Höre meinen liebreichen Rath: „Morgen wird die reizende Willhelmine ih„ren Vater besuchen. Von keinem Höflinge „begleitet, wird sie des Mittags zu ihm fah„ren — Welch ein bedeutender Wink, den „die Liebe dir giebt — Folg ihm — erhebe „dich in Willhelminens Gesellschaft, und er„öffne Ihr deine brennende Neigung! Sie — „die gleich einem leichten Federballe von Hand „in Hand geworfen — in der Höhe des Hofs „flatterte — oft mit Schwindel herabfiel

„und wieder in die Höhe gejagt ward —
„Sie — die von den Zofen des ganzen Lan-
„des verfolgt, der Ruh entgegen seufzt — Sie,
„ich schmeichle dir nicht, wird froh seyn, an
„deiner ehrwürdigen Hand den Widerwär-
„tigkeiten der großen Welt zu entwischen —
„und ehe diese Neujahrswoche verläuft, kannst
„du für deine treue Liebe belohnt seyn — aber
„versäume — versäume diese unwiederbring-
„liche Zeit nicht!„

Dieß sagt' er, und wie der scherzen-
de Ovid oft aus den Händen des geist-
lichen Studenten den heiligen Cyprian ver-
drängt, so verschwand itzt der Wittenbergische
Doctor, und Amor erschien an eben der Stel-
le, und fieng lächelnd die letzten Worte des
geistlichen Schattens auf: „Aber versäume
„diese unwiederbringliche Zeit nicht, ehe der
„feindliche Hofmarschall seine Brunnencur
„schließt, und die Schönheiten wieder auf-
„sucht, die itzt sein durchwässertes Herz medi-
„cinisch

„cinisch verachtet. Wasche dich — pudere „deine beste Perücke; dein schwarzer Rock „soll dir in deiner Eroberung nicht schaden: „nur sey so dreust und munter wie ein Kam- „merjunker; dieser siegt oft auch in der Trauer „des Hofs, nicht immer im fröhlichen Jagd- „kleide.„

Nach diesen Worten verschwand der wahrheitliebende Amor, und die an Wiederholen gewöhnte Seele des theuern Magisters wiederkäuete noch dreymal diesen glücklichen Traum, und er hatte ihn im frischen Gedächtniß, als er aufwachte.

Zweyter Gesang.

Die neue Sonne rollte den jungen Tag des Jahres herauf. Ihr ungewohnter Blick übersah schüchtern die Planeten, die Sie bescheinen sollte, und nun wandte Sie auch Ihr unschuldiges Gesicht zu unserer Erdkugel. Ein Heer vorausbezahlter Gratulanten jauchzt' Ihr entgegen, andre — unglücklicher, zerrissen das Neujahrsgedicht, seit dem frostigen September geschmiedet; denn ihr alter Mäcen ist den heiligen Abend vorher gestorben, und hinterläßt geizige Erben, die den Apoll samt den Musen verachten und ungeheißene Arbeiten niemals großmüthig belohnen. Verjährte Rechte, drohende Wechselbriefe, erfüllte Hoffnungen und erseufzte

Majo-

Majorennitäten drängten sich auf den Strahlen des neuen Lichts in das beunruhigte Herz der erwachten Sterblichen. Aber friedliebend und sanft wirkt Sie, die mächtige Sonne, auf die Felsenherzen der Großen und in die morschen Gebeine der Helden, die itzt voller Neigung zur Ruhe sich beschwerlich von ihren Lagern erheben, um ihre Wunden verbinden und die Merkmaale ihrer Tapferkeit vernähen zu lassen. Stolz auf ihr Elend behängen sie den krüpplichen Körper mit den bunten Zeichen des gnädigen Spottes der Fürsten, mit dem theuern Spielwerke von Kreuzen und Bändern; und die Empfindung ihres Heldenlebens wüthet in jeglicher Nerve. Betäubt von den murrenden Wünschen der Thorheit und von den lauten Seufzern des Unglücks, stund die Sonne in wehmüthiger Schönheit am Himmel, fürchtete sich, länger herab zu schauen, und versteckte sich oft hinter ein trübes Gewölke. So steht ein blü-

hendes unschuldiges Mägdchen, zu arm ihr junges Leben zu erhalten, vor der versammelten Schule der Mahler, und verräth die geheimsten Schönheiten der Natur, für einen geringen unbilligen Preis, der Betrachtung der Kunst. In schamhafter Einfalt versteckt sie ihre mächtigen Augen hinter einer ihrer jungfräulichen Hände, indem sie mit der andern das leztere neidische Gewand von sich legt, das ihre Reize verbarg, und nun — ängstlich erwartet sie nun den Verlauf der verkauften Stunde. Die geschicktesten Jünglinge zittern bey dem Anblicke der unverhüllten schönen Natur, und ihre sonst gewisse Hand zeichnet Fehler auf das gespannte Papier. Der minderjährige Knabe allein übertrifft hier seinen Meister; denn in seinem kleinen noch fühllosen Herzen liegen jene sympathetischen Trieb' unentwickelt, und seine Hand lernt' eher der Kunst, als jenes der Liebe gehorchen. Und der hoffende Pfarrherr gieng

in

in der Frühe zu Nicklas, dem Verwalter, wünschte ihm ein fröhliches Neuesjahr und ließ sich wieder eins wünschen; dann erzählte er ihm seinen nächtlichen Traum bündig und kürzlich — denn die gebiethenden Glocken hatten schon zum drittenmale geläutet, und die geputzte Gemeinde sah sehnlich ihrem Herrn Pastor mit seinem Neujahrswunsche entgegen. Ach wie fröhlich klopfte nicht Nicklas dem Herrn Magister die Achsel, und zweifelte gar nicht an der Erfüllung des Traums. Hurtig bestellt' er die Küche, damit sie, würdig des lieben Besuchs, viele schmackhafte Gerichte den Mittag zu liefern vermöchte. Er bath auch den werthesten Träumer zur Tafel, und gieng an seiner rechten Seite, mit ihm vertraulich zur Kirche. Der künftige Herr Schwiegersohn hielt eine erbauliche Predigt, bis unter Singen und Bethen die Mittagssonne hervortrat. Schon eilte die buntschäckige Gemeinde mit gesättigter Seele und hungrigem Magen nach

Hause,

Hause, als die gehoffte Carosse zur Höhe des Dorfs hereinschimmerte. Wie eilte nicht der rappenfärbichte Herr, den sechs Schimmeln vorzukommen, um auf Befehl des Traums die Schöne aus dem Wagen zu heben. Keichend schmählt er auf sich, daß er so lange gepredigt, aber dennoch überholt' er die rollende Kutsche, und er empfing die holde Willhelmine an der Thüre ihrer vormaligen Wohnung. Von dem Zuruf ihrer herzugelaufenen Bekannten begrüßt, reichte sie, nicht mehr als eine Nymphe des Dorfs, ihrem unerkannten Liebhaber die Hand mit kostbaren Ringen gezieret, und sagte höflich zu ihm: Wie geht es, werther Herr Pastor? Darauf umarmte sie ihren alten weinenden Vater, der vor der Hofstimme der Tochter erschrack, und nicht wußte, ob er mit seiner bäurischen Sprache ihre Ohren beleidigen dürfte. Noch scheuer und in einem unaufhörlichen Bücklinge stund ihr Liebhaber vor ihr,

und

und hustete immer und sprach nichts. Lange getraute er sich auch nicht, sie anzublicken; denn ihr hüpfender Busen, von keinem ländlichen Halstuche bedeckt, war ein zu ungewöhnlicher Anblick für ihn, und setzte seine Nerven in ein fieberhaftes Erzittern. Mit zufriednem Mitleiden beobachtete Willhelmine den Einfluß ihrer Person, und riß endlich Vater und Liebhaber aus ihrer Betäubung. Ihre harmonische Stimme bildete manche vertraute Erzählung, bald von den Freuden des Hofs, von englischen Tänzen und überirdischen Opern und von den unnützen Verfolgungen ihrer Amanten; bald aber auch bejammerte sie mit nachdenkender Stirne den steten Wechsel des Hofs und den Ekel, der, ein unermüdeter Verfolger aller rauschenden Ergetzungen, hinterlistig dem taumelnden Höflinge nachschleicht — und da wünschte sie sich — Welch ein Vergnügen für den horchenden Priester — einst

wieder mit Ehren zur glücklichen Stille des Landes zurück. Unter diesen anmuthigen Gesprächen, wovon meine Muse nicht die Hälfte verräth, setzte sich diese liebe Gesellschaft vertraulich und ohne Gebethe zu Tische. Erschrocken dachte zwar der Magister daran, doch durft' er es itzo nicht wagen, sich wider die Gewohnheiten des Hofs zu empören. Um das Mittagsmahl zu verherrlichen, hatte die schöne Tochter des Hauses vier Flaschen köstlichen Weins mitgebracht — Sie öffnete eine davon, und schenkte mit wohlthätigen Händen ihrem Liebhaber und Vater, schäumende Gläser ein. Lange besah der Magister das unbekannte Getränke, kostete es mit der Mine des Kenners und ließ doch sein Feuer verrauchen! Endlich fragte er pedantisch — Liebe Mamsel, für was kann ich das eigentlich trinken? Lächelnd antwortete sie: Es ist von unserm Burgunder. Nach ihm

setzte man auch eine langhälsichte Flasche des stillscheinenden bleichen Champagners auf die Tafel. Schon ganz freundlich durch den Burgunder, reichte sie der Magister den befehlenden Händen der Schöne: aber er wäre bald vor Schrecken versunken, als der betrügerische Wein den Stöpsel an die Wand schmiß, und wie der vogelfreye Spion, der sich einsam und sicher in dem Walde geglaubt hat, durch den Mörser eines feindlichen Hinterhalts aus seiner Ruhe geschreckt wird — so betäubte der schreckliche Knall die Ohren des zitternden Pastors. Erst auf langes Zureden und hundert Betheurungen der Schöne, trank er den tückischen Wein, und er empfand bald dessen feurige Wirkung; denn nun öffnete der laute Scherz und der wiederkehrende Witz seine geistigen Lippen — Antithesen und Wortspiele jagten einander, und da gewann er auf einmal den ganzen Beyfall der artigen Willhelmine, wie ihm

sein wahrhafter Traum vorher verkündigt hatte. Itzt erschrack er nicht mehr vor dem aufrichtigen Busen, den er selbst belebender fand, als den brausenden Champagner — Dreymal hatt' er mit lüsternen Augen hingeschielt, da ward er so dreust und wagte es, von dem alten Verwalter unterstützt, das Herz der englischen Kammerjungfer zu bestürmen. So viel Waffen der Liebe als nur seine unerfahrne Hand regieren konnte; so viel als ihm nur zärtliche Blicke und gefälliges Lächeln zu Gebothe stehen wollte, verwendete er auf die Hoffnung einer geschwinden Eroberung. Welch eine Verschwendung von süßen zärtlichen Worten! Erstaunt sah Willhelmine ihren dringenden Feind an, und dreymal wankte sie — aber ein geheimer Stolz und die Rücksicht auf den prächtigen Hof erhielt sie noch, bis ihr endlich Vater und Liebhaber, immer einander unterbrechend, das Wunder

des

des Traums entdeckten — Denn da erkannte sie selbst in allen die sichtbaren Wege des Himmels und ihren Beruf, und durch die Beredtsamkeit des Pastors bekehrt, entfernte sie allen Zwang des Hofs von ihren offenherzigen Lippen: Wohlan! sagte sie, nachdem sie in einer kleinen freundlichen Pause die Beschwerden und die Vortheile des Hymen gegen einander gehalten, und noch die reife Ueberlegung auf ihrer hohen Stirne saß — „Wohlan! ich unterwerfe mich den „Befehlen meines Schicksals; ja, ich will „selbst mit Vergnügen das unruhige Leben „des Hofes mit den Freuden meines Ge„burtsorts vertauschen, und da Sie mich ein„mal lieben, Herr Pastor, so würd' es un„zeitig seyn, spröde zu thun — ich sehe „die Ungeduld Ihrer Neigung auf Ihrem Ge„sichte! Kommen Sie her, mein Gelieb„ter, und — Welch ein Triumph für einen Unerfahrenen, der nie den Ovid und

das System einer versuchten klugen Lenclos gelesen — „küssen Sie mich, und neh„men Sie zum Zeichen unserer Verspre„chung diesen Ring an!„ Und mit unaussprechlichem Vergnügen kam der schwerfällige Liebhaber gestolpert — küßte sie dreymal, und macht' es zur Probe recht artig. Sie steckt' ihm einen Demant, in Form eines flammenden Herzens, an das kleinste Glied seines Fingers, und Er — welcher Tausch, hätt' ihn nicht die duldende Liebe gerechtfertigt — überreichte Ihr einen ziegelfarbenen Carniol, worein ein Anker gegraben. Nun brachte jede Minute neuen Zuwachs an Liebe und Vertrauen in ihre verbundene Gesellschaft, und frohe Gespräche von ihrer baldigen Hochzeit beschäfftigten ihre unermüdeten Lippen — Da sagte Willhelmine diese merkwürdigen Worte: „Morgen, wenn die Göttinn der Ca„bale auf den feuchten balsamischen Wol-

„ken

„ken des dampfenden Thees, nachdenkend „an den kostbaren Plafonds herumzieht und „ihre Anbether ermuntert, und wenn die „eigensinnige Göttinn der Mode ihren Lieb„ling, den Schneider, zu wichtigen Confe„renzen der Staatsräthe geleitet, oder da„mit Sie mich deutlich verstehen: Mor„gen, wenn es früh Zehne geschlagen, so rü„sten Sie sich, mein Geliebter, und ma„chen Sie Ihre schuldige Aufwartung bey un„serm Hofmarschall; Bitten Sie ihn in de„müthiger Stellung um die Erlaubniß zu „meiner baldigen Heurath! Ich selbst will „ihn noch heute zu diesem Ihrem Besuche „bereiten, und so werden Sie dann Mor„gen gar keine Schwierigkeit finden. Er ist „der beste Herr von der Welt; und wenn „meine Bitten, wie ich aus guten Gründen „mir schmeichle, etwas bey ihm vermögen, „so geben Sie Acht — so soll er selbst bey „unserer Hochzeit erscheinen, und durch sei-

„ne ehrende Gegenwart unser Fest ansehnli„cher machen: Itzt aber theilen Sie, ohne „Complimente, den Platz in meinem zwey„sitzigen Wagen, damit Ihnen der Weg „nach einem fürstlichen Hofe nicht eben so „sauer ankommen möge, als der benebelte „Steinweg zu Ihrem Filiale!„ Zärtlich und süß versprach der gehorsame Liebhaber ihr in allem zu folgen, und an der Hand seiner Geliebten verließ er itzt sein trauriges Kirchspiel. Wer weiß, wie viele nicht indessen dieß Dorf und die Welt ohne seinen Abschied verlassen, und wie viele darinnen ankommen, die bey ihrer Geburt weder von dem Lächeln einer Melpomene, noch von dem stärkenden Anblick des Pastors, begrüßt werden!

Nach drey kurzen hinweg geplauderten Stunden waren die beyden Verliebten in den Mauern der Residenz. Der ehrwürdige Fremde begab sich unter den Schutz

des

des wirthbaren Hirsches, und Braut und Bräutgam trennten sich hier bis auf ein glückliches Wiedersehn, mit höchst zärtlichen Küssen. Welche triumphirende Freude durchströmte nicht itzt das Herz des verliebten Magisters, als er sich, seinen Betrachtungen überlassen, in dem weiten Zimmer des Gasthofs allein sah! — Eine ganz andere Empfindung seines Glücks, als er selbst an dem vergnügten Tage seines überstandenen Examens nicht gefühlt hatte! Denn damals machte der Präsident seinem stotternden Geschwätze, durch ein ungehofftes Bene, ein freudiges Ende, und die gelehrten Herren Beysitzer widersprachen es nicht. Sollten sie etwan durch lange Untersuchungen sich um die kurzen Lustbarkeiten der Messe und den schwitzenden Candidaten ums Amt bringen? O nein! Aus Menschenliebe hofften sie, er würd' es schon löblich verwalten, und sie überließen die Seelen der Bauern seiner Treue

und Gottes Barmherzigkeit. Mit mehrerm Rechte freut' er sich itzt, und schmeichelhaft fragt' er sich: Ist es nicht dein eigenes Verdienst, das sprödeste Mägdchen in einem Nachmittage besiegt zu haben? Wie wohl that ich, daß ich meinem prophetischen Traume zu folge, mich so dreust und munter bezeigte, wie die vornehme Welt es verlangt. Ach welch eine Liebe für mich muß nicht in der Brust meiner Willhelmine erwacht seyn, da sie sich so eilig entschließt, den prächtigen Hof zu verlassen, um einem armen Dorfprediger zu folgen, dessen altfränkische Wohnung — wer weiß wie manche Reformation überlebt hat.

Schon tönte der Wächter seinen letzten Nachtgesang, in einem tiefen verunglückten Baß — hüllte sich in seinen Schafpelz und beurlaubte sich von der Stadt. In gehöriger Entfernung schlichen die Spötter seiner Aufsicht, die glücklichen Diebe, ihm nach,

weckten den Thorschreiber auf, und erreichten bald das sichere Gehölze: Und am Horizont fieng schon der Tag an zu grauen, eh' unser Verliebter einschlafen konnte. Wie war es auch möglich? Auf allen Seiten verfolgten ihn Unruh und Schrecken. Gleich höllischen Gespenstern rasselt' unter ihm mit Ketten der böhmische Fuhrmann: doch Gedanken der Liebe machten noch einen größern Tumult in seinem zerrütteten Herzen. Aus Mattigkeit fiel er endlich in die Arme des Schlafs — Doch auch der Schlaf eines Verliebten ist Unruh — Denn so bald er das Bellen der Hunde und das Rasen des Windes nicht mehr deutlich vernahm, so bemächtigten ängstliche Ahndungen sich seines Gefühls. Bald träumt' er — seine berauschte Seele erhöbe sich über das Zenith und begrüßte unbekannte Gefilde — Dann glaubte er wieder in einen bodenlosen Abgrund zu stürzen, schrie — sträubte sich — stieß sich an den

schlafenden Scheitel, und erwachte in einem plötzlichen Schrecken. So steigt ein lustiger Schwärmer durch die dunkle Nacht in einem Wirbel empor — wirft freundliche Sternchen von sich, und brauset unter den Wolken; bald darauf sinkt er — nun sinkt er — endet sein kurzes Geräusch, und zerplatzt mit einem lächerlichen Knall.

Dritter Gesang.

Schon blitzten die Strahlen der Sonne, ein Schauspiel unserer itztlebenden Neutons, auf dem leeren Kopfe des Thurmes und der geputzten Coquette, die wie ein wachsamer Feldherr schon früh mit dem sorgenden Gedanken ausgieng, welchen Posten sie heute besetzen, und welches Bollwerk sie heut' erstürmen sollte. Alle berühmten Schläfer der Residenz, alle Hofjunker und Staatsräthe waren erwacht. Einige verschluckten levantischen Coffee und blätterten im Herrn und Diener, *) oder bezeichneten, um nach vollbrachtem Tage weiter zu lesen, dankbar

 die

*) Eine bekannte Schrift des Hrn. von Moser.

die rührende Stelle, bey der ihnen den Abend vorher — die Gedanken in Schlaf übergiengen. Mit edelm Eifer übten sich andere im Stillen die Zahlen der Würfel zu lenken, oder durch geschwinde Folten (ein mystisches Wort) sich über allen Wechsel des Glücks zu erheben. Die von flüchtigerm Geblüte flatterten schon über das Pflaster, um die blassen Fräuleins an der Toilette zu besuchen, und ihnen durch mächtige Scherze rothe Wangen zu schaffen. Aber noch immer schnarchte der müde Magister; ja! er würde gewiß den Endzweck seiner Reise, den so wichtigen Besuch bey dem Hofmarschall, verschlafen haben, hätte ihn nicht die käufische Stimme eines bärtigen Juden erweckt, der dreymal schon vergebens an die Stubenthüre klopfte.

Haben Sie etwas zu schachern? schrie der Ebräer gewaltig hinein, daß die Fenster erklangen, und der betäubte Magister in

die

die Höhe fuhr. Der Ungläubige floh — erschrocken sah der schläfrige Christ nach seiner tombackenen Uhr, erstaunte, daß es so spät war, und warf sich schleunig in seinen bepuderten Schwarzrock. Halb träumend lief er über die Gassen und ohne Vorbereitung, den Complimenten des Hofmarschalls entgegen. Aber welche Muse beschreibt mir den Einzug des frommen Pedanten, in das vergoldete Zimmer des glänzenden Weltmanns? In einem Schlafrocke von Stoffe, der, o Wunder! von eben dem Stücke war, das auch Willhelminen ein Brautkleid geliefert, empfieng er den Pastor mit offner Stirne und satyrischer Mine, die sein schlauer Diener verstund, der hinter dem Rücken des armen Magisters die galante Falschheit wiederlächelnd bewunderte. Mit Husten und Scharrfüßen suchte der Supplicant den Eingang zur Rede; aber als Ceremonienmeister trat der bellende Melampus ihm entgegen — nöthigte

thigte ihn stille zu stehen, und zerstreuete die hervorquellenden Worte, daß sie ungehört vom Hofmarschall sich an den Spiegeln zerstießen, und ihr Wiederhall den bethenden Pfarrherrn in Angst und Schrecken versetzte. Endlich legte des Hofmanns mächtige Stimme dem ergrimmten Cerberus Stillschweigen auf — Gehorsam kroch er zu den Füßen seines Herrn, und leckte schmeichelnd den saffianen Pantoffel. Darauf wandte sich die Rede zu dem immer sich bückenden Verliebten: „Ich weiß schon „Ihr Anbringen, lieber Herr Pastor, ist „es nicht wahr? Sie wollen uns unsere „Willhelmine entziehen? das schönste und „ehrlichste Mägdchen in diesem ganzen Ge„biethe! Habe ich es nicht errathen, Herr „Pastor? Schon gestern hat sie mir selbst „Ihre Lieb' eröffnet, und mit verschämtem „Gesichte um den glücklichen Abschied ge„bethen. Wohlan! Ich werde kein Hinderniß

„niß ihrer Neigung und bescheidenen Bit-
„te in den Weg legen, wenn Sie mir
„anders eine kleine Bedingung versprechen
„— Werden Sie nicht unruhig, Herr
„Pastor! Es hat mich unsere Willhelmi-
„ne gebethen, morgen selbst bey Ihrer
„Hochzeit zu erscheinen — Mit Vergnü-
„gen will ich auch kommen, und will selbst
„eine Gesellschaft versammeln, die Ihren
„Ehrentag glänzender machen wird, als ei-
„ne Kirchmeß — eine Gesellschaft, die mei-
„nem Stande gemäß ist — wenn Sie
„— Denn dieß sey die Bedingung —
„Wenn Sie die Tochter des alten Grafen
„von Nimmer vermögen, dieses Fest zu be-
„leben. Er — der Ihr Nachbar ist, und
„oft vor Ihrer Kanzel erscheinet, wird sich
„nicht weigern, seine holde Clarisse, auf
„die Hochzeit eines erbaulichen Predigers
„fahren zu lassen !— Der Comtesse aber
„sagen Sie heimlich: Ich würde darbey
„seyn.

„seyn. Auf meinen Befehl, der über die „fürstliche Küche gebiethet, sollen alsdann „hundert fette Gerichte Ihre hochzeitliche „Tafel schmücken, und Madera — Rhein„wein — Champagner und ächte Heremi„tage sollen in Ueberfluß fließen, wie in „der heiligen Versammlung der Cardinä„le, wenn sie eine ganze lange Woche hin„durch, in dem einsamen Conclave sich wei„se gehungert, und nun das Oberhaupt der „Kirche durch ein entscheidendes Habet – „habet – gewählt ist.„

Wie vergnügt hörte nicht der Verliebte diese freundlichen Reden — Gern und ohne Anstand versprach er, diesen leichten Befehlen zu folgen, um sich der hohen Ehre und Gnade würdig zu machen. Darauf nahm er Abschied und schnappte nach dem Zipfel des Schlafrocks: aber mit höflichen geübten Händen schlug der Hofmarschall beyde Theile zurück, strich mit dem

Fuße

Fuße aus, und empfohl sich dem Schwarz-
rocke. Bald nach ihm trat Willhelmine her-
ein, und brachte ihrem gnädigen Gönner
Chocolade mit perlendem Schaume; da gab
ihr der Marschall das Document ihrer Tu-
gend, den ehrlichsten Abschied, sauber auf
Pergament geschrieben, und siehe da! wel-
che großmüthige Gnade! Er umarmte sie
mit gefälligen Händen, und küßte sie zärt-
lich. Eine ganze sapphische Empfindung
strömte durch ihr dankbares Herz, und trieb
ihren wallenden Busen empor, daß der
blaßrothe Atlas zu knistern anfieng, der ihn
weit unter die Hälfte umspannte. Ach welch
ein reizender Busen! o scherzhafte Muse
beschreib ihn! Auf seiner linken Erhöhung
lag ein mondförmiges Schönfleckchen an-
geheftet durch Gummi, von dem ein klei-
ner Liebesgott, immer mit drollichten Re-

verenzen die Blicke der Grafen und Läufer — Laqueyen und Freyherren auf sich zog. Aber itzt erhob sich dreymal die warme bebende Brust, und trennte die gedörrte Musche vom Gummi. Der kleine Liebesgott — mit sammt seinem Gerüste, fiel — zwischen der Schnürbrust — unaufhaltsam hinunter, daß die Schöne schrie, und der ernsthafte Hofmarschall wirklich zu lachen anfieng. So fällt ein prahlender Zahnarzt unter die morschen Trümmer seines Theaters, indem er mit stampfender Beredtsamkeit dem Pöbel winkt, sein Rattenpulver zu kaufen. Sein erbärmlich Geschrey, und das laute Lachen des Volks betäuben den Jahrmarkt, wenn ihn nun aus dem theuern Schutte sein buntschäckichter Diener hervorzieht.

Mit einer bedeutenden Röthe, rauschte bald die schöne Verlobte in die Versammlung der übrigen Zofen des Hofs, die schon ihre glühenden Wangen beneiden, aber Willhelmine vollendet ihrer aller Verzweiflung, als sie ihnen den papierenen Triumph zeigt, den sie itzt vom Hofmarschall erhalten. Aeußerlich klagen sie zwar ihre verkaufte Gespielinn: „Ach du ar„mes verblendetes Mägdchen! So willst du „denn fern von den Freuden des Hofs, „und fern von deinem verbrämten Aman„ten, in der Einöde des Landes dein jun„ges Leben verseufzen — und nur von „Bauern bewundert, den stolzen Busen er„heben? So willst du denn in einer dun„keln geistlichen Hütte, als Frau Magi„sterinn wirthschaften? Ach du armes ver„blendetes Mägdchen!„

So klagten alle die Zofen, den Abschied der erweichten Willhelmine, aber heimlich wünschte sich jede, bald auch so beweinet zu werden, und in den sichern Armen des weiblichen Schutzgottes, des Hymen, den Wechsel des falschen Hofes zu lachen.

Vierter

Vierter Gesang.

Auf den Uhren war schon der Mittag vorüber, aber in den Häusern der Grossen brach er erst mit festlichem Pomp' aus der Küche hervor — Hekatomben rauchten ihm — Denn die mittägliche Sonne hat noch nicht ihre Anbether verloren — Mit mehrerm Eifer, als wohl jemals ein ägyptischer Priester gehabt, feyern sie täglich ihr Fest, mit sonnenrothen Gesichtern, bis das wohlthätige Licht den Kreis verläßt, und nun die stille Venus vom nächtlichen Himmel herabblinkt. Da erhub der gesättigte Pfarrherr seine gestiefelten Beine, und trat mit zerstreuten Gedanken seinen bestimmten zwo Meilen langen Weg an; Die alles

 ver-

vermögende Liebe hatt' itzt den gelehrten Magister zu einem gemeinen Bothenläufer erniedrigt, und er mußte, welche sonderbare Bedingung — als sein eigner Hochzeitbitter, noch ein zweytes Jawort erbetteln, ehe sie ihn glücklich zu machen versprach. Der hochbeschneyte Weg ermüdete seine Knie, und die duftende Kälte candirte seinen schwarzen Bart, und bracht' ihm Zahnweh. Aber noch ein größeres Uebel, als Zahnweh und Müdigkeit, lauerte in dem nahen Walde auf ihn. Welcher boshafte Genius war es, der in Gestalt eines Holzhackers, dem Priester entgegen kam? Ein unschuldiges unbekümmertes Gesicht, die Larve der Heucheley, betrogen den heiligen Wanderer. „Guter Freund! redete er ihn vertraulich an, „sagt mir doch, ist dieses die rechte Strasse nach Rennsdorf, dem Rittersitze des alten Grafen von Nimmer?„ Ehrerbiethig nahm itzt der Boshafte vor dem Schwarzrocke

rocke den Huth ab und sagte: „Wer Sie „auch sind — ehrwürdiger lieber Herr, „so beklage ich Sie doch herzlich; denn die„ser falsche Holzweg, auf welchem Sie „wandeln, wird Sie weit von Rennsdorf „ablocken; und wenn endlich sich die Schreck„nisse der Nacht über diese Heyde verbrei„ten, so müssen Sie Ihren ermüdeten Kör„per einer abgelegenen Schenke — einer „Spitzbubenherberge vertrauen.„ Da schlug der erschrockene Magister seine haarichten Fäuste zusammen. Lieber würd' er auf einem Ameishaufen geschlafen, oder wie ein Zigeuner, den Anbruch seines Hochzeitfestes in einer hohlen Weide erwartet haben, als daß er einer Schenke das Vorrecht gegönnt hätte, seine geweiheten Glieder zu bedecken. „O mein Freund, rief er, den „mir noch zu rechter Zeit ein guter En„gel entgegen schickt, ach entfernt mich doch „eilig von diesem Fußsteige, der meine Ge-

„deine umsonst ermüdet, und zeigt mir „den richtigen Weg, und nehmt im vor„aus für eure Bemühung ein dankbares „Trinkgeld an!„ Hier zog er — gleich einer alchymistischen Phiole, einen langen Beutel heraus, der in der Farbe der Hoffnung künstlich gestrickt war. Ein billiger Zwischenraum scheidete dreyßig Ephraimiten von einer güldenen Madona. Ihres innern Werthes gewiß, erwartete sie ruhig ihr verzögerndes Schicksal, da sich indeß der jüdische Haufe mit Geräusche bis an die Mündung des Beutels drängte, um bald erlöset zu werden, und in einem ungewissen Course betrügerisch zu wuchern. Doch — indem noch der Pastor die großmüthige Belohnung und das Verdienst eines Wegweisers berechnet, so verschwindet Baarschaft — Tagelöhner und Beutel, und der Gott der Kaufleute und Diebe, verbirgt den Raub und den hurtigen Räu-

ber in den Finsternissen des Waldes. Nun erfüllt' eine lange unharmonische Klage des armen Magisters die Luft: „O du treu„loser Verräther, so schrie er, wenn du „auch — der du einen Priester berau„best, den Dreyangel des Galgens, der „Kühhaut und den glühenden Zangen ent„fliehst — so wird dich doch dein böses „Gewissen und mein Fluch verfolgen, daß, „wenn das eiskalte Fieber deine Glieder „zerrüttet, dir keine bittere Essenz, und kein „Kirchengebeth helfen soll, wenn du es „auch mit einem Gulden bezahltest. Un„andächtig gesprochen, wird es in der „Atmosphäre der Kanzel zerflattern, wie „unser Gebeth für den Römischen Kaiser „und aller weltlichen Obrigkeit.„ So schrie er und erholte sich langsam unter einer überhangenden Eiche. Ungewiß durch die Lügen des Räubers, ob dieses der rechte Weg sey, überließ er sich furchtsam sei-

nem Verhängnisse: doch die tröstende Liebe leitete seine zweifelhaften Füße durch die finstere Nacht glücklich in das labyrinthische Schloß des Grafen. Der zeitige Schlaf, und ein süßer Traum von einem Capaune mit Austern, beherrschte schon den alten Gerichtsherrn, und es schliefen auch schon seine alten Bediente, ob es gleich erst Neune geschlagen. Des ankommenden Fremdlings ehrwürdige Krause flößte dem Wächter des Hofs die schuldige Achtung ein, daß er ihn, nachdem er sein Verlangen erforscht, bis an die Stube der jungen Gräfinn begleitete. Mit ihrer vertrauten Zofe, Sibylle genannt, saß die muntere Comtesse, den einen ihrer niedlichen Aerme, auf ihrer verschobenen Toilette gelehnt, und in der andern hielt sie einen vergoldeten zärtlichen Brief, den sie erst itzt an den Hofmarschall, ihren Geliebten, geschrieben. Sie las ihn mit gedämpfter

dämpfter Stimme ihrer critischen Freundinn vor, die aufmerksam zuzuhören schien, und unmerklich nur gähnte. Aber wer kann das Schrecken beschreiben, das diese zwo weiblichen Seelen ergriff, als der gekrümmte Zeigefinger des verspäteten Pastors an die Stubenthüre donnerte. Sie glaubten gewiß, ein prophetischer Verdacht habe die zänkische Gouvernantinn erweckt, die wie ein Policeyverwalter alles Unrecht entdeckte, und dem alten Grafen verrieth. Mit angenommener Freymüthigkeit, geboth die betroffene Comtesse ihrer Zofe, die verschlossene Kammerthüre hurtig zu öffnen: doch ihr furchtsamer Wink widersprach ihrem geschwinden Befehle — Die kluge Sibylle verstund ihn, gieng langsam zu Werke, klapperte scheinbar an der Thüre, und schmählte entsetzlich auf das strenge verrostete Schloß, da indeß ihre Gebietherinn die nöthige Zeit gewann, mit Eau de

Levante ihre Hånde zu waschen, die hier und da von der verrätherischen Dinte noch glänzten, und auch den anklagenden Brief aus dem Wege zu schaffen. Mit gegenwärtigem Geiste, o wie liebenswürdig! ergriff sie ihn, zerquetschte seinen durchsichtigen Cavalier und das Posthorn, und klein gedrückt, wie eine übelschmeckende Pille, warf sie ihn hurtig unter das Bette; Aber wie dauerte ihr nicht der wohlgeschriebene Brief, als nur der nachbarliche Herr Pastor zur Kammerthüre hereintrat. Einen solchen Wechsel von heftigem Schrecken und stiller Betrübniß empfand einst der freygeistische Desbarraux, als er sich zur Fastenzeit einen Eyerkuchen erlaubte: Schon hatte sein erzkatholischer Diener, blaß wie der Tod, das verbothene Gericht auf die einsame Tafel gesetzt, als ein geschwindes Gewitter am Himmel heraufzog, und ein erschrecklicher Schlag die näschichte Seele

betäub-

betäubte, und ihm den ersten Bissen im Munde zu Galle verwandelte. Was das für ein Lärmen um einen Eyerkuchen ist! schrie er halb unwillig, halb furchtsam; ergriff das rauchende Essen, und warf es im Eifer auf die beregnete Gasse; Aber wie dauerte ihm nicht das verlohrne gute Gericht, als das Gewitter vorüber gieng! Beschämt warf er sich seine zaghafte Eilfertigkeit vor, und quälte aufs neue den abergläubischen Koch, ihm ein anderes zu backen.

Kaum hatte der keichende Pfarrherr seine ermüdeten Füße von dem niedrigen Armstuhle gestreckt, und mit gnädiger Erlaubniß die beklemmende Weste geöffnet, so verrichtete er seinen Auftrag mit der unnöthigen Vorsicht eines Pedanten; Er lispelte heimlich der Gräfinn und ihrer Vertrauten dieß anbefohlne Geheimniß ins Ohr: Der gnädige Herr Hofmarschall werde da-

bey seyn — und keine, nein keine, als die gegenwärtigen Seelen, konnten diese mystischen Worte vernehmen.

Welch ein Tiefsinn bedeckt' itzt mit den Fittichen der Mitternacht das Cabinet der schönen Clarisse! Ihre erfindungsreiche Liebe stritt immer mit der schwerfälligen Einsicht des Magisters: doch beyde mußten sich der Erfahrung eines grauen Kammermägdchens unterwerfen. Anschläge wurden gefaßt, untersucht, und durch neue verdrängt! Lange gieng das wichtige Project, wie ein Würfel im Kreislaufe herum; ehe die ältliche Zofe mit der verschmitzten hohen Mine eines versuchten Ministers, ihre Gedanken in folgenden klugen Worten entdeckte! „Itzt, ehrwürdiger Herr, da „sich Ihre Augen nach Ruhe sehnen, so „hören Sie kürzlich meinen unmaßgeblichen „Vorschlag: Meine willige Stimme soll itzt „dem Wächter des Hofes befehlen, daß sein „siche=

„sicheres Geleite Sie, den Windhunden vor„bey, in die Stube führe, die unser Haus„hofmeister bewohnet. Dieser wird gern ei„ne Nacht sein Bette mit Ihnen theilen, „und morgen meldet er Sie bey dem gnä„digen Grafen. Dann gehen Sie nur un„erschrocken zu dem alten Papa; er wird „Sie gewiß Ihrer Bitte gewähren; denn „er liebet Sie von Herzen, und Ihre kla„genden Jahrgänge haben seine hypochon„drische Brust mit Ehrfurcht für Sie, Herr „Pastor, erfüllet. Also schlafen Sie sanft! „bis die Morgenröthe Ihre gestärkten Glie„der zum fröhlichen Hochzeitfeste erweckt!„ Ein gütiger Lobspruch aus dem rosenfarbenen Munde der Gräfinn belohnte die Einsicht der Zofe — Auch der Magister wollte ihr gern seinen Beyfall darüber bezeigen, aber seine Worte verwandelten sich in gähnenden Mislaut, daß er zur Hülfe ein beredtes Kopfnicken rief. In wenig

nig Minuten war jeder wichtige Umstand nach Sibyllens Sinne geendet. Der Haushofmeister beherbergte den schnarchenden Magister, und die dunkelbraune Nacht verbarg seine heimliche Ankunft unter ihrem Schleyer vor der mistrauischen Gouvernantinn und vor dem murrenden Hofhunde.

Der volle Morgen hatte den hochgebohrnen Gerichtsherrn erweckt. Itzt überdenkt er noch im Bette den Zustand seines Magens und fordert mit schwelgerischer Neugier den frühen Küchenzettel — Da tritt der Haushofmeister herein, und meldet ihm die Beherbergung des verspäteten Pfarrherrn, und wie er itzt, voller Verlangen, Ihro Gräfliche Gnaden zu sprechen, vor der Kammerthüre lauschte. „Je, willkom-„men, werther Herr Pastor, willkommen!„ schrie der Graf dem Verliebten entgegen! Bückend trat dieser vor das Vorhangbet-

te des Grafen, und sein schwerer Athem blies sogleich die hochzeitliche Bitte hervor, die er mit einer Menge von Wünschen beschloß, worzu ihm der Wechsel der Zeit die beste Gelegenheit darboth. Bey starkem ungeduldigem Herzklopfen wartete er nun, bis der Morgenhusten des stotternden Grafen sich legte — als er auf einmal diese deutliche Antwort vernahm: „O sehr gern will ich meiner Tochter das „Vergnügen erlauben, an Ihrem Ehren„tage, lieber Herr Pastor, im schönsten „Putze zu glänzen. Der priesterlichen Auf„sicht überlassen, ist ihre Tugend sicherer, „als unter meinem eigenen Dache. Ja, „mein Freund, verlassen Sie sich darauf, „sie soll Nachmittags mit sechs rüstigen „Pferden vor Ihrer Hausthüre erscheinen, „und das Hochzeitgeschenk will ich selber „besorgen. Damit aber auch Sie, mein „Lieber, sich nicht vor Ihrer nahen Hoch-

„zeit ermüden, oder wieder bestohlen wer„den, und sich im Walde verirren, so „soll meine geschwinde Jagdchaise Sie itzt, „Ihren erwartenden Geschäfften zurück füh„ren, und meine aufrichtigen Wünsche sol„len Ihnen folgen.„ Da ergriff der entzückte Magister die schwere Hand des Grafen von Nimmer, küßte sie hundertmal, und benetzte sie mit Thränen der Freude, die über seinen stachlichten Bart herunter rollten, wie ein plötzlicher Sonnenregen über die glänzenden Stoppeln der Felder. Wie rechtmäßig war diese Freude; denn nach diesem Orakelspruche endigte sich alle sein Leiden. Halb war nun schon die Bedingung des Hofmarschalls erfüllt, und für die andere Hälfte wird die schöne Clarisse schon sorgen. Mit einem segnenden Complimente verließ er die Stube des Grafen. An der Treppe lauerte die verschmitzte Sibylle auf ihn, und erforschte den

Aus-

Ausgang der Sache. Mit zwey kurzen Worten entdeckt' er ihr die gnädige Erlaubniß seines Patrons; und indem er sich in die Chaise warf, flog die erfreute Zofe zu ihrer Gebieterinn. Nun beschäfftigte die Wahl eines reizenden Putzes den ganzen Vormittag beyde weibliche Herzen, und alles lag schon in der schönsten Ordnung, ehe der langsame Alte seiner Tochter die Bitte des Bräutigams, und seine eigene väterliche Erlaubniß anzukündigen glaubte. Sie hörte ihn an, als ob sie von nichts wüßte, und bedankte sich gleichgültig für die vergönnte Spatzierfahrt — und leichtfertig erkundigte sie sich nach den übrigen Gästen der priesterlichen Hochzeit: doch der gute Alte wußte ihr keine Nachricht zu geben. „Wer wird dabey seyn, „sprach er, als seine Confratres vom Lan„de!„ Indessen klopfte das Herz der jungen Gräfinn ungeduldig nach ihrem lie-

ben Hofmarschalle, bis der geschäfftige Putz die langen Minuten vertrieb, und ein sanfter Wagen die freundliche Göttinn, nebst ihrer vielfarbichten Iris aufnahm, und zu dem Hofe des traurigen Schlosses hinaus flog.

Fünfter

Fünfter Gesang.

Der glücklich angelangte Magister fand seine berostete Pfarre zu einem Palaste verwandelt, als er hinein trat. Ein Dutzend Bediente seines gnädigen Gönners hatten in seiner Abwesenheit die herkulische Arbeit unternommen, Stuben und Kammern zu säubern, und in der Küche herrschte ein ansehnlicher Koch, dessen eigensinnige Befehle tausend Geräthe verlangten, deren Namen noch nie in diesem Dorfe waren gehört worden. Seine donnernden Flüche flogen in der heiligen Küche herum, daß der erschrockene Pfarrherr mit einem Schauer vorbey gieng, sich in sein ruhiges Museum setzte, und das Gesangbuch zur Hand nahm.

Als ein Fremdling in seiner eigenen Behausung, getraute er sich nicht, itzt von dem vornehmen Koche etwas zu essen zu fordern; lieber versäumte er das Mittagsmahl, und tröstete sich politisch mit dem fröhlichen Soupe.

Die dritte critische Stunde des Nachmittags brach an, und lud durch ihren Glanz den Neid des ungebethenen Superintendenten und aller Amtsbrüder auf den Hals des armen Verlobten. Strenge dich an, Muse! und hilf mir das Gewühl der Vornehmen beschreiben, die sich itzt in das Haus des Pfarrherrn sammelten. Zuerst erschien der lackirte Schlitten des Hofmarschalls, an der Spitze vieler andern. Vier deutsche Hengste, chinesisch geschmückt, zogen ihn, und ein vergoldeter Jupiter regierte den Kutscher — Ein musikalisches Silbergeläute hüpfte auf dem Rücken der Pferde, indem unter ihren stampfenden Füßen die

fröh-

fröhliche Erde davon flog. Schon von ferne erkannte der zitternde Pfarrherr seinen Gönner, und an seiner Rechten die gepußte Braut. Mit unbedachtsamer Höflichkeit gieng er dem fliegenden Schlitten entgegen — aber sein schnurbärtiger Führer wendete mit seinen vier Schimmeln in vollem Trabe um, daß der Magister, mit verzerrtem Gesichte, eilig wieder zurück sprang. Mit majestätischem Anstande stieg nun die einnehmende Willhelmine von dem sammtenen Sitze. Zum erstenmale — aber auch zum letzten, verrieth sich der kleine vorgestreckte Fuß bis an die Höhe des gestickten Strumpfbandes; denn so bald sie ausgestiegen war, umrauschte ein buntfarbiger Stoff die verdeckten Schönheiten. Eine schneeweiße türkische Feder blähte sich auf ihre gekräuselten Haare, und bog sich neugierig über ihren wallenden Busen, der unter den feinen Spitzen aus Brabant hervorblickte, wie der volle

Mond hinter den Sprößlingen eines jungen Orangenwäldchens. Nach ihr sprang der ansehnliche Hofmarschall unter die Menge der erstaunten Bauern, die heute Arbeit und Tagelohn vergaßen, um das Fest ihres Hirten zu begaffen. Ein gewässertes Band hieng schief über den lazurblauen Sammt seines Kleides; und der milde Einfluß seines Gestirns zeigte sich auf allen Gesichtern, und nöthigte dem unhöflichsten Trescher den Huth ab. Alle Blicke wandten sich itzt einzig auf den gestirnten Herrn — nicht einer fiel mehr auf Willhelminen. Diese werden wir noch oft, dachten die Bauern, als Frau Magisterinn bewundern, aber einen Hofmarschall sieht man nicht alle Tage. So vergißt man das alles bescheinende Licht des Olymps, wenn eine seltene Nebensonne erscheint, die plötzlich entsteht und verschwindet.

Ein anderer Schlitten, unter dem Zeichen des Mars, der (eine seltsame Erfin-

dung des witzigen Bildhauers) auf einem Ladestock ritt, lieferte zween aufgedünstete Müßiggänger am Hofe, Kammerherren genannt. Einst hatten sie in ihrer Jugend als hitzige Krieger einen einzeln furchtsamen Räuber verjagt, und sich und dem geängsteten Prinzen das Leben errettet. Zur Belohnung hatten sie sich dieses unthätige Leben erwählt, genossen einer feistmachenden Pension, erzählten immer die große That ihres Soldatenstandes — und gönnten gern ihre lärmende Gegenwart einem jeglichen Schmause. So lebten einst die Erhalter des Capitols, die dummen Gänse, von den Wohlthaten der dankbaren Römer; ohne Furcht, geschlachtet zu werden, fraßen sie den ausgesuchtesten Waizen von Latiums Feldern, für einen wichtigen Dienst, den eine jede andere schnatternde Gans mit eben der Treue verrichtet hätte. Der flüchtige Mercur und vier schnaubende Rappen brach-

ten die pygmäische Figur eines affectirten Kammerjunkers gefahren. Stolz auf einen eingebildeten guten Geschmack, ersetzten seine reichen Kleider den Mangel seines Verstandes. Zuversichtlich besah er heut eine glänzende Weste, die, wie die weisse Wamme eines drollichten Eichhörnchens, unter seinem rothplüschnen Rocke hervorleuchtete; und tröstlich dacht' er an die Verdienste der weit kostbarern zurück, die sich noch in seiner Garderobe befanden. Ein paar blitzende Steinschnallen, und eine Dose von Saint-Martin erschaffen, waren ihm das, was einem rechtschaffenen Manne ein gutes Gewissen ist — sie machten ihn zufrieden mit sich selbst, und dreust in jeder Gesellschaft. Itzt lief er gebückt in die Pfarre hinein; gebückt, als ob sein kleiner Körper befürchtete, an die altväterische Hausthüre zu stoßen, die gothisches Schnitzwerk verbrämte. Nun aber kam unter der Anführung einer gefälligen

Minerva ein einzelner vernünftiger Mann gefahren, der wenig geachtet von den Weisen des Hofs den Befehlen seines Herzens mit strengem Eigensinne folgte. Nie erniedrigte er sich zu der Schmeicheley, und nie folgte er der Mode des Hofes, die das Hauptlaster des Fürsten zu einer Tugend erhebt, und durch Nachahmung billigt; Vergebens — (Konnt' es wohl anders seyn?) hofft' er in diesem Getümmel ein nahes Glück, hier wo man nur durch feine Ränke gewinnt, und wo die Blicke der Großen mehr gelten, als ein richtiger Verstand und Tugend und Wahrheit. Zischet ihn aus — ihr Lieblinge des Hofes! Was helfen ihm alle seine Verdienste? Daß sie einst vielleicht, in Stein gehauen, auf seinem Grabmaale sitzen und weinen? O wie thöricht! den Gebothen des Himmels zu gehorchen, wo ein Fürst befiehlt, und auf dem einsamen Wege der

Tugend zu wandeln, wo noch kein Hofmann eine fette Pfründe erreicht hat. Wenn eine falsche schwankende Uhr des Stadthauses den Vorurtheilen der Bürger gebiethet, so betriegt uns oft unsere wahre Kenntniß der Zeit um ihren Gebrauch; denn hier, wo ein jedes dem allgemeinen Irrthume folget, den eine summende Glocke ausbreitet, und die entfernte Sonne für nichts achtet, was hilft es hier dem gewissen Sternseher, daß er sich allein nach ihren Befehlen richtet — und den Wahn der Stadt verlachet — und seine Stunden nach der Natur mißt? Mit allen seinen Calendern wird er bald sein Mittagsmahl — bald den Besuch bey seiner Geliebten und bald den Thorschluß versäumen.

Zween würdige Gesellschafter beschlossen den Einzug in einem alten Schlitten, den ein unscheinbares Bildniß beschwerte —

Ob es einen nervigten Vulcan oder einen aufgeblähten Midas vorstellte, war für die Kunstrichter ein Räthsel. Ein halbgelehrter Patritius, ehmaliger Hofmeister des Marschalls, am Stande, so wie an Wissenschaft, weder Pferd noch Esel — nahm die eine Hälfte des bretternen Sitzes ein, und auf der andern saß ein graugewordener Hofnarr, der mühsam den ganzen Weg hindurch auf Einfälle dachte, in Versen und Prosa, die hohe Gesellschaft zu erlustigen: aber sein leerer Kopf blieb ohne Erfindung. Oft weinte der Arme, daß sein Alter ihm das Ruder aus den Händen wand, das er so lange glücklich regieret, und um welches sich itzt der fürstliche Läufer, der Oberschenk und eine dicke Tyrolerinn rissen.

Niemand ward mehr erwartet, als die junge Comtesse. Der Hofmarschall stund unbeweglich an dem offenen Fenster, und

seine feurigen Blicke fuhren, durch ein ungeduldiges Fernglas, auf den Weg hin, wo die schöne Clarisse herkommen sollte. Wimmernd rang der angstvolle Magister die Hände, und versicherte ohn' Aufhören den argwöhnischen Hofmann: „Die junge „Dame werde gewiß kommen. Ach! sag„te er, sie hat mir ja mit der aufrichtig„sten Mine versprochen, meine schwere Be„dingung erfüllen zu helfen, und sie wird „mich gewiß nicht in meinen Nöthen ver„lassen.„ Unterdessen war auch schon der theure Mann angelanget, der dieß Brautpaar fester verbinden sollte. Auf dem benachbarten Dorfe, wo niemand die Reizungen einer Willhelmine kannte, hatt' er von den drey Seiten seiner hölzernen Kanzel trotzig gefragt: Ob jemand wider das Aufgeboth seines Freundes etwas einzuwenden hätte? Und dreymal hatt' er die Verleumdung mit diesen mächtigen Worten gebannt:

bannt: Der schweige nachmals stille! Sein frommfarbichter Mantel bedeckt' ein wildes Herz; ohne Neigung war er ein Geistlicher, und ward selbst in einem Amte mager, das seit dreyhundert Jahren die Schwindsüchtigen fett gemacht hatte. Mosheim und Cramern kannt' er nicht: er sprach aber gern von dem General Ziethen und von dem Treffen bey Roßbach. Seine Bauern, wild wie er selbst, konnt' er lange nicht durch die Bibel bezähmen — denn er verstund sie nicht — aber es glückte ihm nach einer neuern Methode. Denn eh' er seinen Rednerstuhl bestieg, besah er sein florentinisches Wetterglas, und rief prophetisch alle die Veränderungen von seiner Kanzel, die es ihm ankündigte. Bald wahrsagt' er der ungezogenen Gemeinde Regen und Wind in der Heuerndte: bald aber beglückt' er sie, zum Troste, mit einem warmen Sonnenschein in der Weinlese.

lese. Die gerührten Bauern bewunderten den neuen Propheten, besserten ihr Leben, und besetzten seit dem alle Stühle der Kirche. Nach einer langen gefeyerten Pause — erschien endlich die erseufzte Göttinn, köstlich in ihrem Schmucke, und wunderschön von Natur; und welch ein Glück für den Hofmarschall! ohne Gouvernantinn erschien sie. Die Furcht vor einem Hochzeitgeschenke hatte diese geizige Seele zurück gehalten; und die sonst nie von der Seite ihrer jungen Dame wich, überließ heute zum erstenmale den langbewahrten Schatz einem listigen Geliebten, der als ein alter Politicus, die Zeit zu gebrauchen weis. Mit funkelnden Augen empfieng er die Schöne, auf deren Wangen sich eine warme Röthe verbreitete, da sie ihm die glaßirte Hand reichte, die auch schon in dem Augenblicke zärtlich gedrückt war. Und nun war die ganze Bedingung erfüllt, die das Schicksal

sal des armen Dorfpfarrn bestimmte. Die vornehme Versammlung begleitete ihn zur vollen Kirche, wo er durch ein vielbedeutendes Ja! vor der ganzen Gemeinde gesprochen, von seiner reizenden Braut alle die mystischen Rechte der Ehe, und das beschlossene Glück und Unglück seines gefesselten Lebens, mit Freuden empfieng. Mit zurückhaltender Bescheidenheit, erhielt auch Sie von seinen Lippen das Blanket der Liebe, worauf die eigensinnige Zeit ihre Befehle schreiben wird, die kein Thränenguß auslöscht. Ein geheimer Neid saß in den glatten Stirnen und in den Runzeln der weiblichen Gemeinde: aber die Männer blickten ihren beweibten Hirten mit lächelndem Mitleid an; denn die Erinnerung ihres ehmaligen glücklichen Traums, der heut' auch über ihrem Pfarrherrn schwebte — und das wache Bewußtseyn ihres itzigen Schicksals bracht' ein ernsthaftes

Nach-

Nachdenken in ihre Gemüther. Und nun besaß der Beglückte seine Beute, die ihm kein Sterblicher wieder entreissen konnte. Nun hab' ich sie endlich erhascht, die fröhlichen Minuten, dacht' er, die mir vier Jahre lang entwischt waren; und voll Empfindung seines Glücks, drückt' er oft seiner angetrauten Willhelmine die kleine Hand, und führte sie mit triumphirender Nase nach Hause. Aber ein wunderlicher unversehner Gedanke, der sich wider alles Vergnügen auflehnte, stieg itzt aus dem klopfenden Herzen der armen Verlobten empor — Ist dieß nicht, seufzte sie bey sich selbst, das Leichengepränge deiner Schönheit? Klägliches Geschenk der Natur, das keinem weniger hilft, als der es besitzt! Was für unruhige Tage hast du mir nicht verursacht! und itzt begräbst du mich sogar in einer schmutzigen Pfarre? Wie verschieden waren hier nicht die Begriffe der

Schö-

Schöne und ihres Vermählten! Wo soll ich ein Gleichniß hernehmen, ihren Eigensinn und seine gierige Liebe deutlicher zu machen? Meine Muse hilft mir — Hier ist es: So überholt ein unermüdeter Windhund die abgemattete Häsinn, wenn er sie von der Seite ihres verliebten Ramlers gestört, und durch Büsche und Sümpfe verfolgt hat — und so fällt sie — die arme Häsinn, und sieht noch, mit sterbenden Augen, manchen stattlichen Jäger sich um ihr Wildpret versammlen — Einer betrachtet es noch mit spottenden Minen; ein anderer befühlt es, und da dächte sie, wenn Häsinnen denken könnten, gewiß: Welch ein trauriges Verdienst ist es — schmackhaft zu seyn! Würde wohl mein kurzes Leben, durch hundert Reviere gejagt, noch endlich unter dem Biss' eines dürren Windhundes verfliegen, wenn ich keine Häsinn wär', und kein besser Fleisch besäß, als ein Maulwurf.

Ein mathematischer Furier hatt' indeß die hochzeitliche Tafel geordnet. Ehe man sich setzte, bewunderte man seinen Geschmack in einer minutenlangen Stille, und faltete dabey die Hände. Schimmernder Wein, der, wie die Begeisterung der Liebe, nicht beschrieben, nur empfunden werden muß, blickte durch den geruchvollen Dampf der theuern Gerichte, wie das Abendroth unter dem aufsteigenden Nebel hervor.

Itzt ergriff der gestirnte Hofmarschall die warme weiche Hand der blauäugichten Willhelmine, führte sie an die oberste Stelle der Tafel, und bath den dankbaren Schwarzrock, sich neben seiner Göttinn zu setzen, und nicht durch den Zwang eines Neuvermählten die Freuden der Tafel zu stören. Ach! wie giebt hier die veränderliche Zeit ihr Recht zu erkennen! Er — der ehemals dem weinenden Pfarrherrn seine Geliebte entzog, giebt sie ihm itzt bey einem

frey-

freygebigen Gastmahle geputzt und artig wieder zurück, und macht ihm alle sein ausgestandenes Leiden vergessen. So überschickt' einst der große Agamemnon seine Chriseis, dem belorberten Priester des Apoll, die der königliche Liebhaber der väterlichen Sehnsucht lange Zeit vorenthielt. Prächtige Geschenke, und eine Hekatombe mußten den Alten trösten, und seinen Gott versöhnen, und in hohen Tönen besang der Dichter der Ilias diese Geschichte, wie ich itzt die Hochzeit eines Magisters besinge:

Der Schmaus gieng an! Ein köstliches Gericht verdrängte das andere, und Bachus und Ceres tanzten um den Tisch her. Der freymüthige Scherz, die feine Spötterey, und das fröhliche Lächeln, vertrieben unbemerkt die taumelnden Stunden des Nachmittags, und der Geist der Comtesse und des Champagners durchbrauste die fühlbaren Herzen der Gäste. Alles war

munter und fröhlichen Muths. Nur der Magister und der Hofnarr — immer ihres Amtes eingedenk, saßen unruhig an der frohen Tafel. Den einen überfiel bald ein theologischer Scrupel, bald ein Gedanke seiner künftigen Liebe; und der andere ängstete sich heimlich, daß es in seinem Gehirne so finster, wie eine durchnebelte Winternacht, aussah. Wie oft buhlt' er vergebens um das belohnende Lächeln des Marschalls, und wie oft verfolgte sein schwerer Witz die flüchtigen Reden des lustigen Kammerjunkers! aber eh' er sie erreichte, waren sie von der Gesellschaft und von dem Redner selber vergessen, und mit Verdrusse nahm er wahr, daß niemand seine Einfälle begriff, und alle seine witzige Mühe verloren gieng. Ein alter hungriger Wolf schleicht so dem Fuchse nach, der unbekümmert durchs Gras scherzt, den verdrüßlichen Räuber bald nach dieser bald nach jener Seite hinlockt, und end-

endlich doch seiner groben Tatze entwischet. Zur Erholung der gesättigten Gäste, deren immer sich anstrengender Witz manchmal schlaff zu werden begonnte, rief der kluge Hofmarschall den Verstand des sinnreichen Conditors zur Hülfe, der so oft seine Wirkung zeigt, wenn die langweiligen Reden des Fürsten seinen Hof einzuwiegen bedrohen — Und — Auf einmal reizt' eine überzuckerte Welt die weiten Augen der Gäste. Faunen und Liebesgötter und nackende Mägdchens, in einem poetischen Brennofen gebildet, scherzten ohn' Aufhören im funkelnden Grase. In der Mitten entdeckte sich eine lachende Scene unter einer hohen arkadischen Laube, von ewigem Wintergrün: Die porzelane Zeit war es, die mit einer furchtbaren Hippe, den zerbrechlichen Amor in der Laube herumjagte — O wie wird es ihm gehen, wenn er sich einholen läßt! denn der kleine lose Dieb

hat der Zeit ihr Stundenglas listig entwendet, und schüttelt den Sand darinnen unter einander, worüber die hohe Gesellschaft sich inniglich freute. Ein voller Teller lustiger Einfälle, in buntem Kraftmehle gebacken, streute neues Vergnügen über die Tafel. Welche Vermischung von Dingen! Stiefeln und Unterröcke, Ferngläser und Schnürbrüste Küraß' und Palatins, Spiegel und Larven, klapperten unter einander. Jedes öffnet' eine Figur, die ihm das Ohngefähr oder seine Neigung in die Hand gab; und die ausgewickelten Orakelsprüche wurden laut gelesen. Ein Putzkopf lieferte dem Hofmarschall eine feurige Liebeserklärung — Lächelnd sah er seine gräfliche Nachbarinn an, und überreicht' ihr die bunten Loose. Sie ergriff einen Federhuth, und las stotternd eine prophetische Beschreibung des verliebten Meyneids ab. Furchtsam gab Sie den Teller von sich —

Ein

Ein ungesalznes Epigramm auf den Hymen, lag in einem Strohhuthe gehüllt, und ward von dem Kammerjunker aus seinem Staube gezogen, und mit lautem Lachen ausgeposaunt — Die lose Willhelmine zerrieb eine Knotenperücke, die in Knittelversen den Kammerjunker würdig widerlegte — Nach ihr ergriff, aus verliebter Ahndung, der Magister ein schneeweißes Herz, worein eine witzige 3. geäzt war. Bedächtlich öffnet' er es, und fand diese wenigen Worte: Ich liebe einen um den andern — Wer hätt' es diesem falschen Herzen ansehen sollen, rief er voller Verwunderung, und klebte mühsam die beyden Hälften wieder zusammen. Alle noch übrige Devisen wurden von den beyden Kammerherren und dem Hofnarren zerknickt, die ganz still die noch verborgenen Schätze des Witzes für sich einsammelten, wie der

Geizhals das wohlfeile Korn auf die theuern Zeiten der Zukunft.

Die verdrüßliche Langeweile fieng wieder an, den angenehmen Lärm der Gesellschaft zu unterdrücken, als der schlaue Hofmarschall es zeitig bemerkte, und ein frohmachendes Hochzeitgeschenk aus seiner Tasche hervorzog. Er wickelt' es aus dem umhüllten Papier, und ermunterte die übrigen Gäste, seinem Beyspiele zu folgen. Ungezwungen stellt' er sich hinter den Stuhl der angenehmen Braut, und hieng ihr ein demantenes Kreuz um, das an einem schwarzmoornen Bande zwischen dem schönen Busen hinunter rollte — O was für ein Bewußtseyn durchströmt' itzt die blutvollen Wangen der Schöne! Mit ungewisser Stimme dankte sie dem galanten Herrn. Lange konnte sie nicht ihre widerstrebenden Augen in die Höhe schlagen,

und die unzeitige Schaam brachte sie in eine kleine Verwirrung. Ein solches Gefühl durchdringt oft die treulose Brust eines Hofmanns, wenn sie nun zum erstenmale unter dem gnädigst ertheilten Ordenssterne klopfet. Furchtsam glaubt' er, die Gemahlinn des Fürsten möchte das Verdienst errathen, das ihm dieß Ehrenzeichen erwarb. Selbst denen ihm unbekannten laconischen Worten des Sterns trauet er nicht, und er wird es nicht eher wagen, sich unter seine Neider zu brüsten, bis ihm sein trostreicher Schreiber die goldenen friedlichen Buchstaben verständlich gemacht hat.

Was für köstliche Geschenke häuften sich nicht in dem Schooße der glücklichen Willhelmine — Spitzen und Ringe und Dosen und künstliche Bluhmen — Ach dachte der Pastor — ach! so viel Reichthum habe ich ja nicht in meinem zehnjährigen be-

schwerlichem Amte gesammelt — und wie wunderbar! als Herr seines Weibes dankt Er — auch Er! seinen großmüthigen Gönnern für diese Geschenke. Man sah es an dem satyrischen Lächeln der Gäste, wie gut seine fröhlichen Danksagungen angebracht waren.

Der sechste Gesang.

So endigte sich das fröhliche Hochzeitmahl. Die trunkenen Gäste taumelten in dem kleinen Raume des Zimmers immer wider einander. Ein Evan Evoe umschallte die Wände, Leuchter und Stühle drehten sich in einem Kreis herum, und unvollendete Lieder und halbgestohlene Küsse erfüllten die Luft. Die zerstreuten Kammerherren, ohne Gedanken, in welchem frommen Hause sie lebten, riefen nach einer Karte zum Pharao — Die junge Comtesse, ihres jungfräulichen Zwanges, und ihrer Gouvernantinn uneingedenk, stellte sich mit dem gestirnten Hofmarschall in den

einsa-

einsamen Bogen des Fensters, und dieser genoß der süßen Betäubung der Schönen, so gut als er vermochte. Der kindische Kammerjunker versuchte seinen Witz an dem schläfrigen Hofnarren, und alle Vortheile, die er über ihn erhielt, erzählt' er mit lautem Triumphe der unaufmerksamen Gesellschaft — Aber alle verachteten die harmonische Erinnerung des Nachtwächters, und übersahen das politische Gähnen des Neuvermählten, und lachten alle den Mond an. So taumeln oft die vermummten Geschöpfe einer Maskerade widersinnisch unter einander, vergessen ihre Verkleidung, um nach dem Trieb' ihrer Sinne zu handeln — Rabbi Moses zieht die verkappte Nonne zum schwäbischen Tanz auf, oder fordert ein Stück schmackhafte Cervelatwurst. Der lange Türke trinkt im falben Burgunder die Gesundheit des allerchristlichsten Königs, und die stro-

stroherne Pyramide fängt an, Knaster zu rauchen.

Itzt gieng der ungeduldige Ehmann in seine einsame Studierstube — verwünschte seine lärmenden Gäste, und rief also zum Amor: „O du mächtiger Sohn der Cy„there! hast du mir deinen Schutz nur „darum angebothen, und mich deines Ra„thes gewürdiget, um mich itzt desto mehr „zu kränken, und mein dankbares Herz „wider dich zu empören? Was hilft es, „daß du mich nach den Reizungen mei„ner Willhelmine hast schmachten gelehret, „und daß du mich durch ihr melodisches „Jawort beglückt hast — Was hilft es, „daß mir dieser Tag in der schönsten Feyer „entflohen ist, wenn meine erste Braut„nacht langweilig und ungefeyert davon „zieht? Die lächelnde Morgenröthe wird „mich spottend an die neue Bekanntschaft „einer Freud' erinnern, die wider mein

Ver-

„Verschulden mir fremd geblieben ist, und „Willhelmine wird mir mit ernsthaftem „Lächeln in das Gesicht sehn, wenn sie die „glückwünschenden Bauern, Frau Magi„sterinn, grüßen. Diese Nacht, o Sohn „der Venus, nur diese einzige Nacht, be„herrschest du noch mit dem Hymen in „gemeinschaftlicher Ehre — So laß mir „doch nicht durch das wilde Getöse der ge„putzten Höflinge, und durch das Wie„hern ihrer Pferde, diese glücklichen Stun„den entziehen, die keine Macht vermö„gend ist, mir wieder zurück zu führen, soll„ten sie einmal davon seyn!„ Also sagte der klagende Magister, und brachte den Stolz des kleinen Gottes in Bewegung. Er freute sich, daß der dankbare Vermählte, nicht trotzig auf die dienstbare Hülfe des Hymen, des Amors Freundschaft noch suchte; (o würde doch von keinem Vermählten des Amors Freundschaft für ent-

entbehrlich gehalten.) Gütig entschloß er sich, dem Verliebten zu helfen, und den Jupiter und des Pantheons verirrte Bewohner und Ritter und Pferde hinaus zum Dorfe zu jagen. Welch ein heroisch Unternehmen — Welch eine That!

Recht zu gelegener Zeit fiel dem kleinen Helden der Trojanische Brand ein, der die trotzige Garnison der Griechen nöthigte, den flammenden Platz zu verlassen, und diese so oft besungene schreckliche Geschichte, gab ihm eine sinnreiche Kriegslist an die Hand, die er mit Glück und Tapferkeit ausführte. Er drehet' aus den Händen des gefesselten Hymen die hochzeitliche Fackel, die lichterloh brannte, und stahl sich unvermerkt in die geruchduftende Küche des Pfarrherrn. Von der edlen Kochkunst verlassen, die vor kurzem zwanzig schöpferische Hände darinnen beschäfftigte, ruht itzt eine finstere Traurigkeit

keit unter ihren Gewölben. Auf dem warmen Herde lag eine ungebrauchte Speckseite in der aufgehäuften Asche verborgen, woran die ganze große geschwänzte Armee des scherzhaften Mäonides sich hätte sättigen können. Dieses ungeheure Magazin steckte der freybeutische Amor, mit abwärts gesenkter Fackel in Brand. Auf einmal flog es, durch die fettige Flamme belebt, in die schwarze Esse, die sich rauschend entzündete — und ihr blutrothes Feuer dem hohen Firmamente zuwälzte — Es war geschehen — Amor schüttelte seine Flügel und floh, und stellte sich auf die knarrende Fahne des Kirchthurms. Hier stund er, wie Nero, als er mit grausamer Wollust seine Residenz brennen sah, und freute sich seines gelungenen Anschlags, und erwartete den erschrecklichen Ausgang — Und nun — o Muse! hilf mir das Getümmel beschreiben, das in dem Hause

des

des Magisters entstund, als die gräßliche Feuerschreyende Stimme, sich über das aufgeschreckte Dorf ausbreitete! Das hohle furchtbare Getöne der stürmenden Glocken, die ein angstvoller Cantor unermüdet läutete — verkündigten den verzagten Matronen ihren Untergang, und das Geschrey der Kinder, und das Pochen der Nachbarn und das Bellen der Hunde, machten die finstere unglückliche Nacht noch schrecklicher. Von dem stummen Entsetzen geführt, kam die verlorene Nüchternheit itzt wieder in die Versammlung der Hochzeitgäste zurück. Doch kaum begriffen sie das drohende Unglück ihres betrübten Wirths, so flohen sie ihn, als wahre Hofleute, mit eilenden Füßen, und nach einem kurzen gleichgültigen Lebewohl! verließen sie alle das neue Ehepaar in Thränen. Aber, wie ehemals der junge Aeneas seinen alten frommen Vater aus dem flammenden

Troja trug, so umfaßt' itzt der getreue Hofmarschall seine weinende Clarisse, und durch die Liebe gestärkt, verachtet' er alle Gefahren. Das Feuer prasselt' über sein Haupt, und die Wellen des Fischbeinrocks schlugen über seine zerrissenen Haarlocken zusammen — dennoch bracht' er sie glücklich an ihre sichere Carosse, und übergab sie den Händen ihrer schützenden Zofe. Und wie der unerschrockene Weise gegenwärtig in den größten Bedrängnissen, sich noch um Kleinigkeiten des Lebens bekümmert, oder so, wie der große Lips Tullian auf dem Richtplatze, da schon der Stab gebrochen ist, noch für seine Nase besorgt, um eine Prise Rappee bath. Noch schnupft' er ihn mit süßer Empfindung, in dieser entscheidenden furchtbaren Minute — reckte darauf mit einem Seufzer den Hals dar — und befand sich in der andern Welt, eh' er niesen konnte. Eben

so nahm noch itzt der Hofmarschall drey verliebte Küsse von seiner beängsteten Schöne, und warf sich mit unterdrückter Sehnsucht in seinen fortschallenden Schlitten. Das Zeichen war gegeben, und nun flogen alle die unbändigen Pferde mit ihren Rittern davon, die mit stillem Vergnügen über ihre Sicherheit, oft nach der brennenden Pfarre zurück sahn.

Kaum war die lärmende Versammlung der Götter- und Menschengestalten zum Dorfe hinaus, so geboth Amor: das Feuer sollte verlöschen — und es verlosch. Zwar verkannte der blinde Pöbel die Hülfe des Amors, und jauchzend dankten die Bauern ihre Rettung einem schwarzen Dämon, der es gewagt hatte, aufs priesterliche Dach zu steigen, wo er, dem Feuer zum Opfer, eine arme geraubte Najade der Elbe, in den schwarzen Abgrund hinunter stieß, daß

ihre zerschmetterten Glieder in einer schmutzigen Küche ein unbekanntes Grabmaal bedeckte.

Nun brachte der Gott der Liebe dem Hymen die hochzeitliche Lunte wieder zurück; darauf gieng er Hand in Hand mit ihm, zu dem getrösteten Verliebten, und sammelte seine entzückten Danksagungen in den leeren Köcher; denn der kleine Held hatte den Tag über, alle seine Pfeile verschossen. Die noch übrige Nacht hindurch wachte seine hohe Person an dem rauschenden Brautbett', und da der Morgen anbrach, erhob er sich fröhlich in den Olymp auf den Strahlen der Sonne, die zuerst dem frohen Magister die Mischung von Schaam und gedemüthigter Sprödigkeit, auf den Wangen seiner zufriedenen Schöne sichtbar machten, und ihn zu neuen Morgenküssen erweckten. Wie reizend blick-

te nicht die vollendete Braut ihrem glücklichen Sieger in das männliche Gesicht! Gleich einer jungen Rose, die sich unter dem schwarzen Gefieder einer einzigen balsamischen Nacht entfaltet. Der überhangende Phöbus trifft sie in ihrem vollen Schmucke an, und vergebens bemühen sich seine brennenden Strahlen, sie noch mehr zu entwickeln.

Itzt stund der kleine Amor vor seiner freundlichen Mutter, und erzählt' ihr in scherzhafter Prahlerey, seine Kriegslist und seinen Triumph, daß seine Stimme durch den Olymp schallte, und selbst die bescheidenen Musen ihm Beyfall zuwinkten. Ihr Lächeln löste sich in einem sanften geistischen Sonnenscheine auf, wovon ein goldener Blick in die Welt drang, und unter so vielen tausend poetischen Seelen die Meinige allein begeisterte. Ich hab' alles ge-

 than,

than, was meine Muse befahl; ich habe das Elend des verliebten Magisters, und seine fröhliche Hochzeit besungen, und hab' ein Werk verrichtet, das durch eine schöne Druckerpresse vervielfältigt, der Vergänglichkeit trotzen kann.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Thümmel, Moritz August von,

Willhelmine oder der vermählte Pedant Ein prosaisches comisches Gedicht

[S. l.] 1764

P.o.germ. 1459 x
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10121417-2
VD18 10856587